



KULTUR. Eine „Sinfonische Weihnacht“ bot das Orchester des Landeskonservatoriums beim Konzert.

Seiten 28/29



Mit Herzblut für die

Bei der „Sinfonischen Weihnacht“ zeigte sich das hohe musikalische Niveau am Landeskonservatorium.

Von Katharina von Glasenapp

Ein Weihnachtskonzert garantiert ohne „Vom Himmel hoch“ und „Jingle bells“ bot die „Sinfonische Weihnacht“ am vergangenen Sonntag im Festsaal des Vorarlberger Landeskonservatoriums. Dafür bescherten Benjamin Lack und das Sinfonieorchester des Hauses dem begeisterten Publikum zwei hochromantische Werke von Komponisten, die einander schätzten. Mathias Johansen, der junge Cello-Professor aus Norwegen, brillierte mit Dvoráks Konzert, die dritte Sinfonie von Johannes Brahms

war die perfekte klangsatte Antwort darauf.

Im ausverkauften Saal begrüßte Direktor Jörg Maria Ortwein die Gäste mit zwei Zitaten, die die gegenseitige Wertschätzung der befreundeten Komponisten belegen – Brahms hatte sich ja für die Förderung des jungen böhmischen Komponisten eingesetzt. So schrieb Dvorák über Brahms' dritte Sinfonie „Sie ist lauter Liebe und das Herz geht dabei auf“, während Brahms, der mit Solokonzerten für Streichinstrumente seine Mühe hatte, schrieb: „Hätte ich gewusst, dass man ein Violoncellokonzert wie dieses schreiben kann, hätte ich es schon längst selber versucht.“

In der Tat, das Cellokonzert ist mit seiner ausgedehnten Orchestereinleitung, den kraftvollen Aufschwüngen im ersten und letzten Satz, den blühenden Melodien, dem innigen Strom

des langsamen Satzes, den Stimmungswechseln und dem bewegenden Abschiedsbesang im Finale ein Solitär – Lieblingsstück und Herausforderung für alle Cellisten, anspruchsvoll für das „begleitende“ Orchester.

Klingender Abschied. Lack führt seine Studenten hervorragend durch die romantische Partitur: Vom ersten Hornisten über die weich intonierenden Holzbläser mit zahlreichen solistischen Aufgaben, die pointierten Blechbläser, die markante Pauke und die große Gruppe der Streicher mit dem jungen Konzertmeister Oskar Kaiser sind alle höchst engagiert dabei. Der deutsch-norwegische Solist Mathias Johansen, seit letztem Jahr Cello-Professor in Feldkirch, kann sich tragen lassen im angelegten Dialog mit dem Orchester und vereint in seinem Spiel intensive Kraft und fein lyrische



Benjamin Lack (kleines Bild unten) und die jungen Musiker wurden bei der „Sinfonischen Weihnacht“ im Landeskonservatorium herzlich gefeiert.

VICTOR MARIN (3)

Romantik

Innigkeit. Wunderschön der langsame Satz, in dem der Komponist sein Lied „Lasst mich allein“ als seufzendes Liebeslied einfließen lässt und in dem der Solist sich im empathischen Zwiesang mit der Klarinette und schließlich mit Doppelgriffen verströmt. Das Cellokonzert ist ja ein klingender Abschied von der verstorbenen Schwägerin und Jugendliebe Dvoráks, entsprechend reich sind die Emotionen von Trauer und Sehnsucht, wenn im wirbelnden Finale die Themen des Liedes wieder aufgegriffen werden. Johansen, Lack und das Orchester musizierten mit Herzblut und wurden zu Recht bejubelt.

Ohne Pause wird mit der dritten Sinfonie von Brahms fortgesetzt und auch hier ließ Lack mit seinem plastischen, leidenschaftlichen und klaren Dirigat die Orchestergruppen aufblühen und zusammenwach-

sen. Immer wieder wurde hörbar, dass er auch ein Sänger und Chordirigent ist und somit die Instrumente zum Singen bringt. So war die Sinfonie durchglüht von fließenden Bögen bei Bläsern und Streichern, in schöner Balance zwischen den Gruppen und Raum für die Instrumentalsoli etwa im schwingenden Intermezzo des dritten Satzes.

Nach der murmelnd belebten Einleitung zum Finale entwickelten die jungen Musiker auch die Dramatik der für Brahms so typischen gezackten, leidenschaftlichen Ausbrüche. Lack und seine Musiker, in deren Reihen sich nicht nur Vorarlberger, Deutsche und Schweizer, sondern auch Studenten aus fernen Ländern finden, wurden herzlich und begeistert gefeiert. Hier zeigte sich doch einmal mehr das hervorragende Niveau der Musikausbildung an diesem Institut.